

Je Woche

19. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Äthiopische Sammlung im Ikonenmuseum

Ausgabe 23

vom 04. - 10. Juni 2023

Inhalt

- 38. Ev. Kirchentag in Nürnberg - Eine Brücke zwischen Religionen
- Präsentation der äthiopischen Sammlung im Ikonenmuseum in Frankfurt am Main

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Eine Brücke zwischen Religionen

Während des Kirchentages wird in Nürnberg am Standort der 1938 zerstörten Synagoge erstmals wieder ein Jüdischer Gottesdienst stattfinden.

Mehr als 60 Jahre lang prägte die Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz das Bild der Nürnberger Altstadt, bevor sie 1938 auf Anweisung der Nationalsozialisten abgerissen wurde. Im Rahmen des Kirchentages wird die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg am Ort der zerstörten Synagoge am Samstag, den 10. Juni, erstmals wieder einen **Jüdischen Gottesdienst** abhalten. "Mit diesem Gottesdienst am alten Synagogenplatz schaffen wir es, gleichzeitig die Vergangenheit in Erinnerung zu bringen und eine bessere, verständnisvollere gemeinsame Zukunft zu gestalten", erklärt dazu Steven Langnas, Rabbiner der Israelitischen Kultusgemeinde. "Weil dieser Gottesdienst großzügiger Weise im Rahmen des Kirchentags stattfindet, stärkt er die Brücke zwischen den Religionen."

"Die Einladung, die Besucherinnen und Besucher des Kirchentages an diesem besonderen Gottesdienst teilhaben zu lassen, ehrt uns sehr", sagt dazu **Kristin Jahn**, Generalsekretärin des Kirchentages. "Ich bin sehr dankbar für dieses Vertrauen. Nürnberg steht mit seiner Geschichte für unendliche Schuld - hier wurden die Gesetze verabschiedet, die Millionen von jüdischen Mitbürgern das Leben und ihnen ihre Würde genommen hat. Aber hier wurde auch das Unrecht beim Namen genannt und die Menschenrechte niedergeschrieben. Dass wir nun eingeladen sind, gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde zu feiern, ist ein Geschenk - an die Stadt und den Kirchentag."



Kristin Jahn, Foto (c) Nancy Jesse

Im Zentrum Juden und Christen werden während des Kirchentages in Nürnberg 40 Veranstaltungen stattfinden – darunter verschiedene Formate zu gemeinsamen Bibelauslegungen, Kulturangeboten und Diskussionsrunden, unter anderem zu interreligiösem Dialog an Schulen, Antisemitismus in Deutschland oder der Situation von Minderheiten in Israel. Viele Programmangebote finden in Kooperation mit der Israelitischen Kultusgemeinde statt – zum Beispiel Führungen durch die gegenwärtige Synagoge der Gemeinde oder das Dialogformat "Tacheles". Nach dem Gottesdienst am Ort der zerstörten Synagoge wird dort am selben Abend noch Havdala begangen, das jüdische Abendgebet zum Abschluss des Schabbats. Zu allen Veranstaltungen sind Kirchentagsbesucher:innen herzlich eingeladen.

Für den Besuch des Gottesdienstes ist zu beachten: Es sind ausschließlich Stehplätze verfügbar. Männer sollten bitte ihren Kopf bedecken. Aus religiösen Gründen gibt es keine akustische Verstärkung über Lautsprecher, daher ist begrenzte Hörbarkeit zu erwarten. Es wird darum gebeten, auf Fotografieren während des Gottesdienstes zu verzichten. Der Gottesdienst wird auf hebräisch gehalten. Alle Texte sind mit deutscher Übersetzung [online verfügbar](#). Der Kirchentag dankt dem Verleger für die Erlaubnis, das Dokument ungekürzt zu veröffentlichen.

Seit seiner Gründung 1949 ist der jüdisch-christliche Dialog ein Schwerpunktthema des Kirchentages. Die paritätisch aus Mitgliedern beider religiösen Gruppen zusammengesetzte ständige Arbeitsgruppe "Juden und Christen beim Kirchentag" hat sich zu einem bedeutenden Think Tank für jüdisch-christliche Gespräche in Deutschland entwickelt – auch über die Kirchentage hinaus.

Jüdisches Leben in Nürnberg lässt sich mindestens bis in das 12. Jahrhundert zurückverfolgen. 1862 wurde die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg gegründet, 1874 wurde die Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz eröffnet. Im Juni 1943 wurde die Kultusgemeinde von den Nationalsozialisten aufgelöst und gründete sich Dezember 1945 neu – heute umfasst die Gemeinde rund 2.500 Personen und ist damit die zweitgrößte Gemeinde Bayerns.

Meldung: 38. Deutscher Evangelischer Kirchentag Nürnberg 2023 e.V., Fulda

vom 08. Juni 2023



Grafik (c) Kulturexpress

Präsentation der äthiopischen Sammlung im Ikonenmuseum

6. JUNI 2023



Ikonenmuseum äthiopischen Sammlung, Foto:©
Günzel/Rademacher

Kulturrexpress

Eröffnung: 6. Juni 2023, 19 Uhr. Anwesend sind Vertreter und Mitglieder äthiopischer und eritreischer Gemeinden aus Frankfurt am Main. Es gibt Gesang und eine äthiopische Kaffeezeremonie. Das Ikonenmuseum in Frankfurt eröffnet seine neugestaltete äthiopische Sammlung. Nachdem im März 2021 die Dauerausstellung des Museums in völlig neuer Ausstellungsarchitektur und mit neuer inhaltlicher Konzeption wiedereröffnet wurde, folgt nun die äthiopische Sammlung.



Ikonenmuseum äthiopischen Sammlung, Foto:© Günzel/Rademacher

Die Ausstellung zum äthiopisch-orthodoxen Christentum zeichnet sich maßgeblich durch die Vielfalt der gezeigten Aethiopica und die Einzigartigkeit ihrer Präsentation aus. 500 Jahre christlich-äthiopischer Kunst- und Kulturgeschichte lassen sich hier beispielhaft entdecken. Neben sechzehn groß- und kleinformatischen Ikonen erwartet die Besucher:innen eine große Vielfalt an Hals-, Hand- und Prozessionskreuzen in verschiedensten Formen und Materialien sowie acht Manuskripte aus Pergament und einige Objekte des liturgischen Lebens, zu denen Rasseln, Wasserkannen und Ohrlöffel gehören.

„Ich freue mich sehr, dass wir mit der äthiopischen Sammlung im Ikonenmuseum eine für den deutschen Museumsraum einzigartige Sammlung zeigen können, die dem orthodoxen Christentum der äthiopischen und eritreischen Christen gewidmet ist. Dies ist für unsere Stadt Frankfurt als einem vorbildhaften Ort gelebter Diversität von herausragender Bedeutung. Es ist zugleich bedeutsam für das Ikonenmuseum als einem neugestalteten Ort, an dem Frankfurter:innen und Gäste unserer Stadt mit verschiedenen Hintergründen orthodoxen Bildwerken nicht nur aus Russland und Griechenland, sondern ab heute auch aus Äthiopien

begegnen und darüber in Austausch und Gespräch miteinander kommen können“, sagt die Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main, Dr. Ina Hartwig.



Ikonenmuseum äthiopischen Sammlung, Foto:© Günzel/Rademacher

Prof. Matthias Wagner K, Direktor des Museum Angewandte Kunst, dem das Ikonenmuseum als eine Abteilung angehört, betont die besondere Entstehungsgeschichte der äthiopischen Sammlung: „Die äthiopische Sammlung basiert auf einer einzigartigen Dauerleihgabe, die seit 2007 in Frankfurt im Ikonenmuseum beheimatet ist und sich davor in Sankt Augustin im Haus der Völker und Kulturen befand. Die jetzige Neupräsentation bringt die bedeutenden Sammlungsstücke endlich zur Geltung.“

Konzipiert und kuratiert wurde die neue Präsentation der äthiopischen Sammlung von Dr. Konstanze Runge (leitende Kuratorin und Kustodin des Ikonenmuseums) und Simone Seyboldt (wissenschaftliche und kuratorische Mitarbeiterin im Ikonenmuseum), die die Sammlung bereits 2017 einmal inhaltlich überarbeitet und sich auf die Kunst und materielle Kultur des äthiopisch-orthodoxen Christentums spezialisiert hat: „Wir sind sehr froh, dass die äthiopische Sammlung im Ikonenmuseum einen dauerhaften Standort gefunden hat, an dem die reiche Kulturgeschichte der äthiopisch-eritreischen Christen würdevoll repräsentiert und präsentiert werden kann.“

Die Besonderheit der Sammlung liegt darin, dass die knapp 140 äthiopischen Objekte eine große stilistische Bandbreite aufzeigen, anhand derer sich ikonographische Entwicklungen und Vorlieben in Nordäthiopien vom 15. bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein anschaulich nachvollziehen lassen. Alle Objekte wurden vor 1974 in Addis Abeba auf dem dortigen Mercato erworben.

„Zeitgenössische Fotografien der Festkultur äthiopischer Christ:innen in Äthiopien verdeutlichen, dass die Mehrheit der gezeigten Objekte auch heute noch genutzt wird und eine unersetzliche Rolle im religiösen Alltag spielt, der auch in Frankfurt als einer Stadt mit einer bedeutenden äthiopischen und eritreischen Bevölkerung gelebt wird“, ergänzt Dr. Konstanze Runge. Die Religionswissenschaftlerin und Ethnologin hatte sich im Rahmen eines mehrmonatigen Forschungsaufenthaltes in Äthiopien 2008/09 mit dem Zusammenleben von äthiopisch-orthodoxen und protestantischen Christen sowie Muslimen in Westäthiopien befasst.

Weiterführende Informationen zur Ausstellung liefert ein über die hauseigene App des Ikonenmuseums abrufbarer Mediaguide. Die fünf Ausstellungsabschnitte „Ikonen, Manuskripte, Liturgie, Kreuze und das Mäsqäl-Fest“ werden anhand von Texten, Bildern, Bildmontagen, Karten und Videosequenzen erläutert und kontextualisiert. Ein Booklet zur äthiopischen Sammlung, das die Ausstellungsobjekte und das zugrundeliegende Konzept ausführlicher vorstellt, wird im Sommer in Deutsch, Englisch und Russisch erscheinen und an der Kasse des Museums erhältlich sein.



Grafik (c) Kulturexpress